
Festival-Bloggerin Mareike Rabea Knevels berichtet

Am fünften Abend der Heimat Europa Filmfestspiele 2021 ist ein besonderer Gast in Simmern: Der international bekannte Schauspieler Rainer Bock kommt zum Wettbewerbsfilm EXIL, in dem er an der Seite von Sandra Hüller und Misel Maticevic spielt.

Rainer Bock wurde als Schauspieler bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Er spielte u.a. bei Michael Haneke in „Das weiße Band“ und drehte mit Quentin Tarantino und Steven Spielberg. Zudem war er in Serien wie „Homeland“ und „Better Call Saul“ zusehen.

Rainer Bock ist in Kiel geboren, lebt in München, hat an verschiedenen Theaterhäusern Deutschlands gearbeitet.

Die Frage, was für ihn Heimat bedeutet, liegt auf der Hand und so stellt sie Urs Spörri gleich auf der Festival-Bühne an den Gast:

Rainer Bock: „Heimat ist für mich der Geruch von Meer, von der Ostsee. Meine Familie hatte damals ein Apartment auf Sylt und dieser spezielle Geruch von Hagebutten in der Luft von Sylt – das ist für mich Heimat. Und Bratkartoffeln am Abend“, lacht er. „Letztlich sind viele Dingen in den verschiedenen Heimaten oft sehr ähnlich.“

Etwas später am Abend sitzen Rainer Bock und ich in Raum 9, dem After-Show-Bereich der Filmfestspiele.

Über seinen Schultern trägt er ein Sweatshirt des Fußballvereins Holstein Kiel und leise klumpert Geschirr im Hintergrund.



Lieber Herr Bock nun haben Sie uns bereits auf der Bühne verraten, was für Sie Heimat ausmacht: ihr Herkunftsort. Sie leben allerdings in München, was machen Sie, wenn Sie plötzlich heimweh verspüren? Steigen Sie ins Auto und fahren ans Meer? Oder gibt es auch in München Orte, die heimisch geworden sind?

Er lacht.

Rainer Bock: „So einfach geht das leider nicht mit dem Auto. Zum einen bin natürlich terminlich oft eingebunden, zum anderen fahre ich aus ökologischer Sicht lieber Zug. München ist mittlerweile zu meiner zweiten Heimat geworden, dort lebe ich seit 20 Jahren, meine Frau kommt aus München. Und ich habe dort auch Orte, an denen ich mich heimisch fühle. Doch ganz ehrlich: ich freue mich immer wie Bolle, wenn Drehangebote im Norden liegen.“

Waren Sie schon einmal auf dem Hunsrück?

Rainer Bock: „Nein, noch nie. Aber ich bin total positiv überrascht und finde es hier sehr schön. Es ist ja so, wenn man an einen neuen Ort kommt, kennt man niemanden. Und ich muss dazu sagen, ich bin keineswegs kontaktscheu, trotzdem ist man erst einmal fremd. Ich hatte einen sehr schönen und unterhaltsamen Abend, war mit humorvollen und netten Menschen essen. Einfach schön.“

Das freut mich. Bis 2011 hatten Sie ein festes Engagement am Theater, dann sind sie zum Film gegangen. Vermissen Sie das Theater manchmal – die Direktheit, das Publikum?

Rainer Bock: „Der Film ist viel mehr zu mir gekommen, als ich zu ihm. Und dieses Angebot habe ich gerne angenommen. Letztlich habe ich 28 Jahre Theater gespielt, jetzt ist für mich eine andere Zeit gekommen.“

Die Dreharbeiten und Theaterproben sind mit Sicherheit auch sehr unterschiedlich?

Rainer Bock: „Beim Theater hat man wahnsinnig lange und anstrengende Probezeiten über mehrere Monate hinweg. Das ist beim Film natürlich anders.“

Nun haben Sie auch schon mehrmals in Amerika gedreht, beispielsweise für die Netflix-Serie „Homeland“ oder „Better Call Saul“ – gibt es Unterschiede zwischen deutschen und amerikanischen Produktionen?

Rainer Bock: „In Amerika selbst habe ich nur einmal gedreht, das war für "Better Call Saul". Ansonsten sind die Teams nach Deutschland gekommen. Die haben dann natürlich auch aus amerikanischen Produktionen bestanden, aber auch aus Deutschen. Einen Unterschied?“ (er lacht) „ich sag's mal so: In Amerika wird sehr viel wert darauf gelegt, dass sich das ganze Team wohl fühlt. Vorhandensein von Eitelkeit selbst bei den ganz großen Schauspieler*innen und Regisseur*innen habe ich nicht bemerkt. Natürlich haben sie eine selbstbewusste Haltung, aber letztlich geht es allen Beteiligten immer um die Sache – den Film.“

Es gibt keinen, ich nenne es mal, „Standesdünkel“?

Rainer Bock: „Genau, es gibt keinen Dünkel, keine Überheblichkeit. Alles geschieht im Dialog. Die Drehbuchautoren sind beispielsweise immer mit am Set. Wenn man beispielsweise als Schauspieler eine Idee zu einer Szene hat, wird darauf offen eingegangen, man spricht darüber, es ist ein offener Diskurs. Ein weiterer Unterschied ist die Position des Showrunners. Dieser ist von den Finanzierung bis zum Knopf am Hemd für alles verantwortlich.“

Können Sie mir und den Leser*innen kurz erklären, was ein Showrunner ist?

Rainer Bock: Ein Showrunner koordiniert und leitet alles bei einer Serienproduktion, ob in finanzieller Hinsicht oder auf kreativer Ebene. Er leitet zum Beispiel den Writers Room, den Ort an dem die Drehbuchautor*innen die einzelnen Episoden planen und schreiben. Er hat einen Einblick in jeden Aspekt einer Serie.“

Der Showrunner ist so etwas das Herzstück der ganzen Produktion, in ihm läuft alles zusammen?

Rainer Bock: „So könnte man es sagen.“

Möchten Sie mir noch verraten, was Ihre nächste Rolle sein wird?

Rainer Bock: „Gerne – ich werde in Dörthe Hansens "Mittagsstunde" mitspielen. Am Montag gehen die Dreharbeiten los. Ein tolles Buch, falls Sie es noch nicht gelesen haben.“
Danke für die Buch-Empfehlung!

Und vielen Dank für das schöne Gespräch, lieber Rainer Bock.

Rainer Bock spielt im Wettbewerbsfilm EXIL die Rolle des Urs an der Seite von Sandra Hüller und Misel Maticevic. Buch und Regie sind von Visar Morina.